



DAS KLEINE HILFSWERK IN SÜDINDIEN

Brigitta Meier  
Pradella 523  
7550 Scuol

Telefon/Fax: 081 864 06 00  
Web: [www.aama.ch](http://www.aama.ch)  
E-Mail: [info@aama.ch](mailto:info@aama.ch)

Scuol, im Mai 2006

Liebe Freunde und Gönner von „Aama“

Kurz nach meiner Rückkehr aus Indien, am 24. April, habe ich in der Heilpädagogischen Schule Agogis, in Zürich, eine Fotoausstellung eröffnet. Das Thema und der Ausstellungsbeschriftung lautet:

**Was bedeutet eine Behinderung für Menschen aus den untersten sozialen Schichten in Indien?**

*Für uns, hier in der Schweiz, ist es eine Selbstverständlichkeit, dass für Menschen mit einer körperlichen oder geistigen Behinderung gesorgt wird. Sie sind in der Familie, sowie auch in der Gesellschaft akzeptiert und integriert.*

*Das ist aber nur möglich, weil unser soziales Auffangnetz gut funktioniert und die Behinderten und ihre Familien durch Krankenkassen und vom Staat unterstützt und mitgetragen werden.*

*Was bedeutet aber eine Behinderung für Menschen aus den untersten sozialen Schichten in Indien, wo es keine Krankenkassen und keine Unterstützung durch den Staat gibt? Wo jede Hand voll Reis hart erarbeitet werden muss. Wo es nötig ist, dass jedes Familienmitglied, auch Alte und Kinder, ihren Beitrag an den Unterhalt der Familie leistet. Sei es durch die Arbeit als Tagelöhner oder als Bettler. Oft, sehr oft, geht es ums nackte Überleben! Was bedeutet da ein behindertes Kind?!? Es muss sich wie die anderen, wie die nicht Behinderten, selber durch das Leben bringen.*

*So sieht man dann auf Indiens Strassen, Bahnhöfen und Busstationen, neben anderen Bettlern, immer wieder auch Menschen mit einer Behinderung. Sie irren umher (geistig Behinderte), oder schleppen sich kriechend, oder auf allen Vieren (körperlich Behinderte), durch die Menschenmassen. Immer hungrig, immer auf der Suche nach etwas Essbarem. Nachts verkriechen sie sich, wie streunende Hunde, irgendwo in einer Ecke, wo sie nicht vertrieben werden und „leben“ so, ein Leben ohne Hilfe, ohne Recht, ohne die geringste Würde.*

*Nun habe ich, Gott sei's gedankt, die Snehashrams (Häuser der Liebe) von Fr. Francis und seinen Ordensschwwestern gefunden. Fr. Francis ist ein Kapuzinermönch. Er und seine Schwestern haben ihr Leben den Armen, den Ausgesetzten, den Vergessenen, den Verstossenen geweiht. Zurzeit gibt es sechs solche Häuser und welchen Einsatz diese Schwestern leisten!!!! Ich kann sie nur bewundern und sie mit all meiner Liebe und all meinen Kräften begleiten und unterstützen.*

*Die Häuser der Liebe sind nur möglich, weil erstens die Insassen, so weit sie in der Lage sind, wie in einer grossen Familie sich gegenseitig helfen und zweitens, durch die grosse Hilfe aus der Nachbarschaft. Die Nachbarn leisten äusserst wertvolle Mithilfe, sei es durch freiwillige Arbeit als Pflegerinnen, Coiffeur, in der Küche, im Garten u.s.w. oder durch die Spende von Nahrungsmitteln und Kleidern.*

*Sechs Monate im Jahr lebe ich zusammen mit diesen Menschen und versuche eine Botschafterin zwischen diesen beiden Welten zu sein. Dabei möchte ich Fr. Francis und seine Schwestern vor allem finanziell unterstützen, denn es braucht dringend neue Unterkünfte und die Kosten für die Medikamente sind erheblich.*

So viel zum Thema der Ausstellung. Vielleicht, haben Sie die Möglichkeit diese zu besuchen. Das würde mich sehr freuen, denn mit den Bildern der Ausstellung, kann ich Ihnen die dringende Notwendigkeit der Snehashrams aufzeigen.

Sicher können nicht alle von Ihnen die Ausstellung besuchen. Deshalb, möchte ich hier, kurz und mit ein paar wenigen Bildern die Snehashrams vorstellen:

Fr. Francis beherbergt zurzeit ca. 600 Personen, Männer, Frauen und Kinder, aufgeteilt auf die Häuser:

**Kumily** = Haus für körperlich- und leicht geistig behinderte Frauen und Männer, alte Menschen und Mütter mit ihren Kleinkindern.



**Moolamattam** = Haus für schwer geistig behinderte Frauen



**Nariyampara** = Haus für geistig und körperlich behinderte Frauen



**Thopramkudy** = Im Moment noch Heim für Kinder die zur Schule gehen.



Später, wenn das neue Haus in Nedumkandam gebaut ist, soll dieses Snehashram ein Zufluchtsort für ledige Mütter, vor allem für die neugeborenen Kinder werden. Ein Haus, wo die jungen Frauen an einem geheimen Ort gebären und wieder in ihre Familien zurückkehren können, ohne dass jemand davon erfährt. Das Baby bleibt bei den Schwestern und wird ein neues Mitglied der grossen Ashramfamilie.

**Kattapanna** = Haus für geistig und körperlich behinderte Männer



Überall, in allen Häusern herrscht grosse Platznot und die Schwestern wissen kaum mehr, wo sie die Neankömmlinge noch unterbringen können.

Darum braucht es dringend;  
Das neue, grosse Haus in **Nedumkandam** = der neue Lebensraum, die neue Hoffnung!



Zurzeit, leben diese Kinder noch in einem Provisorium, das später als Küche und Waschhaus verwendet wird. Im Neubau werden dann alte und behinderte Erwachsene, sowie alle Kinder, auch die von Thoprakudy, unter einem Dach wohnen. Eine richtige Grossfamilie, wie sich das die Inder gewohnt sind und ohne die sie sehr unglücklich sind.

Bitte helfen Sie mit, dieses Haus zu finanzieren, damit auch in Zukunft noch Menschen, wie diese Frau, ein Heim und eine neue Familie finden!



Da ich mich mittlerweile auch als ein Mitglied dieser grossen Familie fühle, liegt mir das Schicksal dieser Menschen sehr nahe. Deshalb ist die Unterstützung der Snehashrams, zu meiner Hauptaufgabe geworden.

Daneben ist auch weiterhin das Schulprojekt sehr wichtig. Die Anzahl der Kinder, die dank „Aama“ die Schule besuchen dürfen, ist von vorher 50, nun auf 90 angewachsen.

Auch die alten Leute in Bylakuppe (Tibeter) habe ich im letzten Herbst und diesen Frühling besucht, um ihnen persönlich die kleine finanzielle Unterstützung zu bringen.

Und Nandini, das blinde Mädchen in der Blindenschule in Mysore, hat sich zu einem jungen, hübschen Fräulein entwickelt.

All dies ist nur durch Ihrer langjährigen Treue und Unterstützung für „Aama“ möglich. Darum möchte ich Ihnen auch dieses Jahr, in diesem Brief, wieder den grossen und herzlichen Dank aus Indien überbringen.

Am schönsten wäre es natürlich, wenn Sie sich selber einmal, vor Ort, überzeugen könnten, wo und wie Ihre finanzielle Hilfe benötigt und eingesetzt wird. Ich bin sicher, Sie würden sich sehr, sehr freuen, persönlich und mit eigenen Augen die Dankbarkeit und Zufriedenheit dieser Menschen zu sehen und zu erleben.

Für weitere Auskünfte, bin Ich für Sie am 13. Juni an der Ausstellung in Zürich, am 22. Juli am Stradunfest in Scuol und natürlich können sie mich jederzeit durch E-Mail [info@aama.ch](mailto:info@aama.ch) oder telefonisch mit 081/ 864 06 00 erreichen.

Am Stradunfest, finden Sie den „Aama“ Stand an der gewohnten Stelle, auf der Hauptstrasse vor dem Eingang zum Bogn Engiadina.

Darf ich auch dieses Jahr wieder auf viele Kuchen hoffen, die Sie mir an den Stand bringen? Diese Süssigkeiten werden immer gerne von Marktbesuchern zu einem Kaffee oder Tee genossen und sind eigentlich der wichtigste Beitrag zum guten Gelingen vom „Aama“ Markt. Herzlichen Dank, jetzt schon, an alle Bäckerinnen und Bäcker!

Nun wünsche ich Ihnen allen einen schönen, sonnigen und gesegneten Sommer und würde mich sehr freuen, Sie persönlich zu treffen!

Ihre „Aama“  
Brigitta Meier

P.S. Die Ausstellung in Zürich, befindet sich in den Eingangsräumlichkeiten der Agogis, (Berufliche Ausbildung im Sozialbereich), auf der 1., 2. und 3. Etage und dauert bis Ende Juni. Sie ist öffentlich und kann, ausser Samstag und Sonntag, jeden Tag besucht werden. Fühlen Sie sich bitte von den jeweiligen Eingangstüren nicht zurückgehalten.

Hier noch die Adresse: **agogis** Röntgenstrasse 16, 8005 Zürich

Die Röntgenstrasse ist eine Querstrasse der Langstrasse. Die letzte vor der Bahnunterführung, wenn Sie vom Limmatplatz her kommen. Die **agogis** befindet sich dann rechts, etwa 100 Meter von der Langstrasse entfernt.